

Das Voigtland

als zwölfte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie

Sachsens.

Lief. 36.

Die Parochie Klingenthal.

(Beschluß.)

In ähnlicher Art wurde auch das Jahr 1839 merkwürdig für hiesige Kirchengemeinde. In dasselbe fiel die Säcularfeier der 300jährigen Einführung der Reformation in Sachsen, hier gleichfalls an dem gewöhnlichen Reformationsfesttage gehalten. Sie sollte besonders durch den gleichzeitigen Eintritt einer nöthigen äußern Verbesserung ausgezeichnet werden. Noch war nämlich das Kirchengeläute sehr unvollkommen, indem es nur aus 2 Glocken von 3 und 1½ Centn. Schwere bestand, und die kleinere überdies beschädigt war. Man erkannte es daher als jezt an der Zeit, daß die letztere umgegossen und dazu noch eine neue größere Glocke, welche 6 Str. wiegen mußte, angeschafft würde. Die Ausführung des vom Unterzeichneten geleiteten Unternehmens übernahm der Glockengießer Karl Gottlob Maibier in Auerbach. Er machte den Kostenanschlag auf 300 Thlr., und diese wurden abermals durch freiwillige Beiträge der Kirchfahrt und namentlich des Kirchortes zusammengebracht. Der Guss kam erst kurz vor dem Feste in Auerbach zu Stande, die neue gutgerathene Glocke konnte aber da noch auf den Thurm gezogen und zur Erfüllung ihres nächsten Zwecks angewandt werden. Die hohe Feier suchte man auch sonst möglichst zu verherrlichen, wie durch Aufzüge, Illumination etc. Uebrigens ging das jezige ganze Geläute zum ersten Male und zwar zur Probe am 17. Novbr., den 25ten Trinitatis-Sonntag, nach dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste; das volle Uhrwerk schlug zum ersten Male wieder Donnerstags am 28. Novbr. Mittags 12 Uhr. Auch ein neuer Glockenstuhl wurde bei Gelegenheit jener Umänderung mit den Glocken angefertigt und kostete in die 80 Thlr.; letztere selbst betrug noch 30 Thlr. über den Anschlag.

Die nächstfolgenden Jahre brachten nichts Außerordentliches; aber mit dem Sommer des Jahres 1842 fing für die Kirchfahrt im Ganzen eine sehr traurige Zeit an. Schon in den Jahren 1839 und 1841 hatte die Ruhr geherrscht. Jezt kehrte sie aber mit noch verstärkterer Heftigkeit wieder, und am meisten wurde Brunnöbbera von ihr betroffen. Es starben in diesem Orte allein etliche 50 Menschen daran, aus einigen dortigen Familien mehrere zugleich, aus Einer sogar acht Kinder. Ueberhaupt aber raffte die Krankheit gegen 110 Personen weg und brachte eine noch viel größere Zahl zum Liegen. Durch diese schreckliche Heimsuchung geschah es zunächst, daß Viele, die sich bis dahin ziemlich genährt hatten, zur gänzlichen Mittellosigkeit herabsanken. Das Maaß des Elends aber zu füllen, kamen noch

2 große Uebelstände hinzu, — der durch den dürren Jahrgang verursachte hochanstiegende Preis der Lebensmittel und ein völliger Mangel des Verdienstes, ja bei nicht Wenigen der Arbeit. So erschien denn die bedrängnißvolle Zeit vom Winter 1842 bis zur Ernte 1843. Da mußten sich die armen Menschen auf die allerkümmerlichste Weise behelfen, und man sah die Noth in ihrer betäubendsten Gestalt. Der freundliche Leser wird sich des Hilferufs erinnern, der aus hiesiger Gegend erscholl; und hätte nicht auf diese Kunde hin die Mildthätigkeit edler Wohlthäter jenen Leidenden reiche Spenden gesendet und ihnen nicht die Behörde gleichen dankenswerthen Beistand geleistet, so würde gewiß Mancher derselben in Hunger und Kummer aufgegangen sein. — Beinahe hätte das letztverwichene Jahr der Klingenthaler Gemeinde auch ihre schönste Zierde geraubt. Am 10. Juli 1843 nämlich, Montags nach dem 4ten Trinitatis-Sonntag, zog von Süd-Osten ein schnell entstandenes heftiges Gewitter heran und schlug Nachmittags halb drei Uhr in die Kirche ein. Doch verhütete Gott, wie er in dem herrschenden Nothstande die Herzen lenkte, so hier selbst das Aergste. Der Blitz traf zwar das Gebäude mit aller seiner Gewalt, zertheilte sich inwendig in eine Menge von einzelnen Strahlen und ließ fast keinen Platz in diesen innern Räumen unbeschädigt; — aber er zündete nicht. Nur mit der Thurmspitze, die erst am 24sten October 1836 neu aufgesetzt worden war, machte sich eine Hauptreparatur nöthig. Sie mußte bis auf die Glockenherab abgetragen und von da aus erneuert werden. Auch erhielt jezt das Gotteshaus einen Blitzableiter, den die Schlossermeister August und Eduard Täumer (Vater und Sohn) in Schönheide gefertigt haben. Dieser kostete 80 und der gesammte Aufwand belief sich auf 295 Thlr. Es war der 9. Novbr., an welchem die Spitze, vergrößert und verschönert, wieder auf die Kirche gebracht und die Vollendung des Werks feierlich begangen wurde.

Ich schliesse hier mit dem Wunsche, der Herr möge über diese Gemeinde, wie er ihr ja bisher geholfen hat, so auch in's Künftige gnädig walten und ihr die bessern Zeiten, deren sie noch immer so sehr bedarf, bald erscheinen lassen!

Klingenthal, im Januar 1844.

A. A. Wolf,
Pastor.